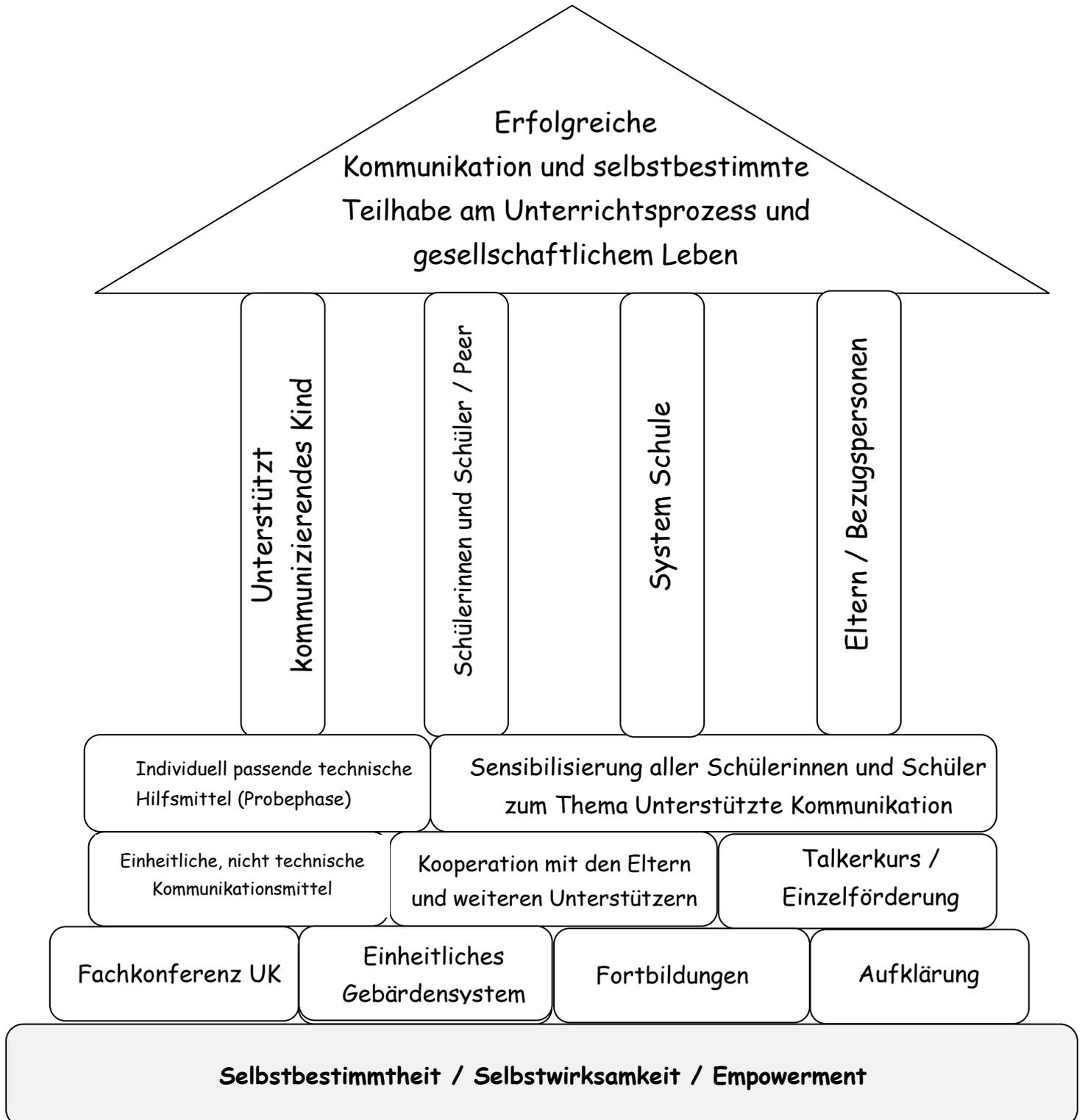


Konzept zur Unterstützten Kommunikation der „Schule am Markt“ in Süderbrarup



Inhaltsverzeichnis

1. Intention.....	3
2. Unsere Säulen.....	4
a. Unterstützt kommunizierendes Kind	4
b. Schülerinnen und Schüler / Peer.....	4
c. System Schule	4
d. Eltern / Bezugspersonen	4
3. Unsere Bausteine	5
a. Individuell passende technische Hilfsmittel	5
b. Probephase	5
c. Sensibilisierung aller Schülerinnen und Schüler zum Thema UK.....	6
d. Einheitliche nicht technische Hilfsmittel	7
e. Kooperation mit den Eltern und weiteren Unterstützern.....	7
f. Talkerkurs / Einzelförderung	9
g. Fachkonferenz „Unterstützte Kommunikation“.....	9
h. Einheitliches Gebärdensystem	10
i. Fortbildung.....	10
j. Aufklärung.....	10
k. Selbstbestimmtheit / Selbstwirksamkeit / Empowerment.....	10
4. Übersicht über die Ziele.....	11

1. Intention

(3) Die Vertragsstaaten ermöglichen Menschen mit Behinderungen, lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen zu erwerben, um ihre volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft zu erleichtern. Zu diesem Zweck ergreifen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen; unter anderem

*a) erleichtern sie das Erlernen von Brailleschrift, alternativer Schrift, ergänzenden und **alternativen Formen, Mitteln und Formaten der Kommunikation**, [...] (UN-Behindertenrechtskonvention Artikel 24)*

Die Schule am Markt in Süderbraup nimmt diesen Auftrag an, der in dieser Form in der UN-Behindertenrechtskonvention formuliert wurde. Wir möchten, dass jede Schülerin und jeder Schüler, die bzw. der unsere Schule besucht, optimale Bedingungen erhält, Teil unserer Gesellschaft zu sein.

Eine zentrale Bedingung ist hier die Kommunikation. Sollten Kinder und Jugendliche aufgrund ihrer individuellen Voraussetzungen nicht in der Lage sein, sich lautsprachlich mitzuteilen, müssen andere Wege gefunden werden, damit dennoch eine erfolgreiche Kommunikation stattfinden kann.

Eine Kommunikation muss erfolgreich sein. Das heißt, dass der Kommunizierende erfährt, wie er durch Kommunikation seine Umwelt beeinflussen und verändern kann. Damit dies gelingen kann, müssen auch die Kommunikationspartner speziell geschult werden.

Unser Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern eine erfolgreiche Kommunikation im Setting Schule zu ermöglichen. Hierdurch soll es zu einer selbstbestimmten Teilhabe am Unterrichtsprozess kommen. Dies wiederum stellt die Voraussetzung für eine erfolgreiche, inklusive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dar.

Um dies zu erreichen, wurde das vorliegende Konzept entwickelt. Es besteht aus den vier Säulen „Unterstützt kommunizierendes Kind“, „Lerngruppe“, „Klassenteam“ und „Eltern / Bezugspersonen“. Diese Säulen stehen auf unterschiedlichen Bausteinen. „Individuell passende technische Hilfsmittel“, „Strukturiert durchgeführte Unterrichtseinheit“, „Probephase“, „Kooperation mit den Eltern“, „Talkerkurs / Einzelförderung“, „Fachkonferenz Unterstützte Kommunikation“, „Einheitliches Gebärdensystem“, „Fortbildung“ und „Aufklärung“. Der fundamentale Baustein, der in allen Bereichen Beachtung findet, ist „Selbstbestimmtheit / Selbstwirksamkeit / Empowerment“.

Dieses Konzept ist nicht statisch. Es muss regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt werden. Dies ist vor allem auch im Hinblick auf die stets fortschreitende technische Entwicklung von Bedeutung.

2. Unsere Säulen

a. Unterstützt kommunizierendes Kind

Im Sinne der subjektzentrierten Bildung steht das Kind bzw. der Jugendliche im Zentrum unserer Förderung. Die Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiter sehen sich als Lernbegleiter der Schülerinnen und Schüler. Den Kindern und Jugendlichen werden Angebote unterbreitet, die nur dann erfolgreich sein können, wenn es gelingt, eine Ko-Konstruktion der Notwendigkeit und Ziele, die diese Angebote verfolgen, zu entwickeln. Es hat keinen Sinn, den Schülerinnen und Schülern etwas „überstülpen“ zu wollen, von dessen Nutzen oder Notwendigkeit sie nicht überzeugt sind.

b. Schülerinnen und Schüler / Peer

Jede Schülerin und jeder Schüler ist Teil unterschiedlicher Systeme. Ein zentrales System während der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen stellt die Schulklasse dar. Hier haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, sich im Umfeld von Gleichaltrigen zu entwickeln und zu emanzipieren.

Gerade Kinder mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung hatten in der vorschulischen Entwicklung oftmals primär die Eltern als zentrale und evtl. einzige Bezugs- und Kommunikationspersonen. Dies tritt umso häufiger auf, wenn eine lautsprachliche Kommunikation nicht möglich ist. Oftmals kennen die primären Bezugspersonen ihre Kinder so gut, dass zwischen ihnen eine erfolgreiche Kommunikation stattfindet. Diese spezielle und exklusive Kommunikation hilft den Kindern aber nicht, in anderen Settings zu kommunizieren.

Aus diesem Grund ist es zentral, dass die Lerngruppe befähigt wird, ebenfalls als Kommunikationspartner zu agieren. Dies muss in solch einer Form geschehen, dass keine exklusive Kommunikation zwischen zwei eingespielten Gesprächspartnern stattfindet, sondern indem eine Kommunikation gelehrt und gelernt wird, die auch außerhalb der Schule funktioniert.

c. System Schule

Eine weitere Säule stellt das Klassenteam dar. In Förderzentren mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung arbeitet i.d.R. ein multiprofessionales Team. So agieren Sonderpädagogen, Erzieher und Therapeuten zusammen. Dieses Team wird oftmals durch Praktikanten und Bundesfreiwilligendienst leistende Personen ergänzt. Für eine gelingende Kommunikation und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist das Verfolgen eines einheitlichen Ziels, basierend auf einem inklusiven Menschenbildes aller Teammitglieder, zentral.

d. Eltern / Bezugspersonen

Nur wenn es gelingt, die Eltern für die Mitarbeit zu gewinnen, kann eine nachhaltige Entwicklung stattfinden. Die Eltern sind zentrale Kommunikationspartner außerhalb der Schule. Es muss darauf hin gewirkt werden, dass auch außerschulisch nach Vorgabe des Konzeptes mit dem Kinde kommuniziert wird.

Darüber hinaus sind die Eltern die Experten für ihr Kind. Im Rahmen von Förderplangesprächen sollten Interessen und Wünsche der Kinder identifiziert werden, damit auch außerhalb des Unterrichtsgesprächs Kommunikationsanlässe entstehen können.

Auch bestimmen Eltern, welche technischen Hilfsmittel sie für ihr Kind beantragen. Hier ist es wichtig, dass im Elternhaus und in der Schule dieselben Geräte verwendet werden. Hierbei werden sie durch fachkundige Sonderpädagogen unterstützt.

3. Unsere Bausteine

a. Individuell passende technische Hilfsmittel

Ein zentraler Baustein in unserem Konzept ist das Finden und Einrichten eines passenden technischen Hilfsmittels, mit dessen Hilfe das Kind kommunizieren kann.

Durch den technischen Fortschritt sollte es als selbstverständlich angesehen werden, dass jede Schülerin und jeder Schüler ein technisches Hilfsmittel zur Kommunikation erhält, wenn dieses zielführend ist. Wenn auf keine ausreichend entwickelte Lautsprache zurückgegriffen werden kann, muss dieses technische Hilfsmittel eine Sprachausgabe besitzen. Ebenfalls ist eine individuelle Einrichtung des „Talkers“ von größter Bedeutung.

Viele Geräte nutzen ein umfangreiches, an der deutschen Grammatik orientiertes Vokabular. Gerade im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist dies oftmals zu komplex und nicht zielführend. Gespräche von Menschen mit einer sogenannten geistigen Beeinträchtigung finden i.d.R. auf einem anderen sprachlichen Komplexitätsniveau statt.

Auch sollten die Geräte möglichst leicht und mobil einsetzbar sein. Optimal wäre es zudem, wenn der „Sprachbegleiter“ zusätzlich ein „Lebensbegleiter“ ist, der z.B. eine selbstbestimmte Freizeit- und Lerngestaltung ermöglicht.

Im Rahmen einer Zweiten Staatsexamensarbeit konnte nachgewiesen werden, dass ein Tablet, in diesem Fall ein iPad2, all diese Punkte erfüllt.¹

Neben unterschiedlichen KommunikationsApps, wie z.B. GoTalk, das komplett individuell einzurichten ist, gibt es zusätzlich die Möglichkeit, Applikationen zu installieren, die zu Freizeit Zwecken und zum Lernen genutzt werden können.

Unsere Schule strebt daher an, einen Pool an Tablets anzuschaffen. Es wird hier das iPad favorisiert, da derzeit nur für diese Geräte passende Applikationen zur Verfügung stehen.

Alle Schülerinnen und Schüler, die unsere Schule besuchen und aufgrund ihrer Sprachentwicklung zur Kommunikation eines technischen Hilfsmittels bedürfen, sollen langfristig die Möglichkeit erhalten, innerhalb der Schule auf ein Tablet zuzugreifen.

b. Probephase

Die Kinder und Jugendlichen bekommen die Möglichkeit, im Unterricht unterschiedliche KommunikationsApps bzw. unterschiedlich eingerichtete Anwendung zu erproben. Unser langfristiges Ziel ist es, dass jede Schülerin und jeder Schüler das für sie bzw. ihn passende Hilfsmittel nutzen kann.

Damit dies gelingen kann und die Eltern nicht unnötig unterschiedliche Geräte beantragen müssen, ist es von zentraler Bedeutung, einen Pool an Geräten in der Schule bereitzustellen. Dies ist wirtschaftlich derzeit ausschließlich mit Tablets unter Berücksichtigung der schulischen Haushaltsmittel machbar.

¹ Gräfingschulte, Arne: „Möglichkeiten eines iPads mit Kommunikationsprogramm zur Förderung der Interaktion zwischen einer Schülerin und ihren Klassenkameraden im Unterricht am Förderzentrum Geistige Entwicklung“, 2012

c. Sensibilisierung aller Schülerinnen und Schüler zum Thema UK

Kommunikation findet im Schulalltag durchgängig statt. Wir möchten alle SchülerInnen: die,

- die nicht sprechen,
- die sprechen,
- die wenig sprechen,
- die originell sprechen und
- alle anderen

dort abholen, wo sie stehen und sie darin unterstützen, mit anderen zu kommunizieren. Auch sollen die Kommunikationspartner sensibilisiert werden, um die nicht Sprechenden SchülerInnen zu verstehen. Es sollen ihnen verschiedene Möglichkeiten – individuell abgestimmt- mit auf den Weg gegeben werden, z.B. gezielte Fragen stellen zu können, Gebärden zu benutzen und zu verstehen, andere Menschen anzuschauen - ihnen zuzuhören. Alltägliche Situationen wie der Morgenkreis mit der Begrüßung oder das Frühstück bieten sich großartig dafür an, kommunikative Prozesse anzuregen und einzuüben. Die passenden Gebärden können mit den Schülern täglich trainiert werden.

In jeder Klassengemeinschaft sind individuelle Wege zu gehen. Darüber hinaus möchten wir einheitliche Angebote für die ganze Schule machen, damit das Gelernte auch in neuen Gruppenzusammensetzungen genutzt werden kann.

Ebenfalls im Rahmen der bereits genannten Zweiten Staatsexamensarbeit konnte nachgewiesen werden, dass der Kommunikationserfolg stark mit den Fähigkeiten des unterstützten Kommunizierenden und seiner Mitschüler in Relation steht.

Aus diesem Grund wurde die Unterrichtseinheit „Wir lernen Talkerisch“ entwickelt. Diese Einheit besteht aus zwei

Bausteinen. Baustein 1

beschreibt die Kompetenzen, die das unterstützte kommunizierende Kind zunächst bei der Bedienung des Talkers erwerben soll (vgl. Abb. 1). Baustein 2 zeigt die Kompetenzen für die Mitschülerinnen und Mitschüler (vgl. Abb. 2). Im Sinne des selbstbestimmten Lernens wird angeraten, die Einheit unter Verwendung von Lernrastern durchzuführen.

				
Ich antworte mit Ja oder Nein.	Ich verstehe dich nicht!	Hallo! Ich will etwas sagen!	Ich bin jetzt dran!	Ich spreche mit I-Pad und Gebärden!

Abbildung 1: Baustein 1

Als besonders wichtig hat sich die Fähigkeit erwiesen, geschlossene Fragen zu stellen und diese beantworten zu können. Des Weiteren sollten die

Ich fasse das Wichtige zusammen. 	Ich kann einem Gesprächspartner zuhören. 	Ich kann Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden. 	Ich fasse das Wichtige so zusammen, dass der Gesprächspartner mit Ja oder Nein antworten kann. 
Ich halte Gesprächspausen aus. 	Ich kann eine bestimmte Zeit ruhig abwarten. 	Ich kann sagen, wann eine bestimmte Zeit vergangen ist. 	Ich helfe nach einer bestimmten Zeit, indem ich Ja-Nein-Fragen stelle. 
Ich achte auf die Hände. 	Ich kenne Gebärden. 	Ich weiß, was Gebärden bedeuten. 	Ich achte richtig auf Gebärden und stelle Ja-Nein-Fragen. 
Ich kann Ja-Nein-Fragen stellen. 	Ich weiß, was eine Frage ist. 	Ich kann Ja-Nein-Fragen stellen. 	Ich kann die Information durch Oberbegriffe eingrenzen. 
Detektivmethode Schwierigkeit	leicht 	mittel 	schwer 

Abbildung 2: Baustein 2

Mitschüler auf körpereigene Kommunikationsversuche der unterstützt Kommunizierenden Mitschüler achten. Mit diesem Wissen können gezielt geschlossene Fragen formuliert werden. Besonders passend hierfür können Gesprächsrunden im Morgenkreis und Frühstückssituationen sein, da hier ein überschaubares Umfeld existiert, das vor allem konkret vorhandene Gegenstände als Kommunikationsschwerpunkt hat.

Grundsätzlich erzielen die SchülerInnen in allen Entwicklungsbereichen Fortschritte. Kommunikationsförderung findet im Kontext aller Unterrichtsinhalte statt. Die Themen bilden einen konkreten Handlungsbezug und veranlassen die SchülerInnen, sich Lerninhalte nachhaltig anzueignen. Die Sprachausgabe am Ipad ermöglicht ein aktives Interagieren in der Gemeinschaft. Dies bedeutet folglich auch die Erweiterung von Sachkompetenzen im Fach Deutsch, Mathematik, HSU. In unserem schulinternen Curriculum sind hierfür Leitthemen festgelegt, wie:

- Informationen gewinnen und verarbeiten – mit Medien gestalten
- Wirtschaftlich planen und entscheiden
- Gesellschaftliches/ öffentliches Leben kennen lernen, daran teilnehmen - es aktiv mitgestalten
- Deutschland als Teil Europas und der Welt begreifen
- Sich mit der Rolle als Frau / Mann in Partnerschaft, Familie, Beruf und Gesellschaft auseinander setzen

Durch die Förderung von Konzentration und Ausdauer, den Umgang mit technischen Medien und Vermittlung von Einsichten in diese, die Fokussierung auf das Wesentliche werden Handlungskompetenzen maßgeblich weiterentwickelt.

So ist es den Schülern möglich, in selbstbestimmter Art und Weise in ihrem Lerntempo und entsprechend ihrer ganz individuellen Lernvoraussetzungen zu lernen. Dies hat ebenso Auswirkungen auf die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenzen. Wer selbstbestimmt wahrgenommen wird, hat einen hohen Zuwachs an Selbstvertrauen und Selbstständigkeit, macht sich weitgehend unabhängig.

d. Einheitliche nicht technische Hilfsmittel

Da technische Geräte immer ihre Grenzen haben, z.B. sind sie nicht immer griffbereit, beschädigt oder die Handhabung ist für das nichtsprechende Kind zu schwierig, ist es wichtig, dass die unterstützt kommunizierenden SchülerInnen auch andere Möglichkeiten erlernen, um sich mitzuteilen. Neben den technischen muss daher auch ein Repertoire an nicht technischen Hilfsmitteln zur Verfügung stehen. Diese müssen z.T. individuell auf das Kind zugeschnitten und mit ihm erarbeitet worden sein. Zu dem Repertoire zählt z.B. das schuleigene Gebärdensystem (s.o.), individuell erstellte Kommunikationstafeln, reale Gegenstände, die das Kind mit einer Handlung verbindet, zahlreiche Piktogramme (z.B. Metacom) usw.

e. Kooperation mit den Eltern und weiteren Unterstützern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern/Bezugsbetreuern und ggf. Therapeuten wirkt sich gerade im Bereich der Kommunikation besonders einflussreich aus. In der Schule erlernte Kommunikationssysteme können zu Hause und therapeutisch in Alltag, Freizeit und verschiedenen Förderbereichen verwendet werden mit dem Effekt, diese vielseitig zu trainieren, aber ebenso tragen sie zum sozialen Verstehen, zur selbstbestimmten Nutzung von

(Frei-) Zeit und dem Aufbau von lebenspraktischen Lerninhalten bei. Wenn die Kommunikationssysteme der Schule und im häuslichen Umfeld vereinheitlicht werden, erleben die Kinder eine übersichtliche und leicht verständliche Kommunikationsmöglichkeit ohne widersprüchliche Aussagen, die eine Kontaktaufnahme mit der Peergroup und außerhalb des direkten personalen Bezuges erleichtert.

Bildhafte Symbole

Bilder in Form von Fotos, Abbildungen (Zeichnungen, Schriftbild o.ä.) und Piktogrammen werden im häuslichen Bereich im analogen Sinnzusammenhang verwendet. Somit wird der inhaltliche Aspekt vertieft wie auch die Anwendung geübt.

Erstrebenswert ist die zeitnahe Übermittlung der eingeführten schulischen Lerninhalte, um sie im häuslichen Umfeld aufzugreifen. Dabei stehen nicht nur die Bilder im Fokus des Interesses sondern auch der Umgang und die Abfolge mit ihnen einschließlich ihrer Zielsetzung.

Gestik/Gebärden

Gerade in den kleinen Bewegungsabläufen zeichnen sich Übung, Kontinuität und Motivation durch den Wiedererkennungseffekt aus und können durch die Aufnahme in die Kommunikation des Alltages etabliert werden. Hier bezieht sich die Bedeutung der Transparenz von Schule und Zuhause auf Gegenseitigkeit, um sowohl das Kind zu verstehen und in seinem Ausdruck zu stärken als auch um auf eine einheitliche Symbolik und Symbolsprache hin zu wirken. Die verschiedenen Formen wie Wunschäußerung, Liedgut, alltägliche Vorgänge, Erzählungen, Dialoge, Wissensreproduktion, affektive und emotionale Darstellung führen zu einer verstärkten und lebendigen Kommunikation zu Hause, die vom Kind selbstbewusst empfunden und zunehmend einfordernd aktiviert wird und nicht zuletzt in eine intensivierende Identitäts- und Rollenentwicklung auch im privaten Bereich mündet.

Gebärden gehören in unseren Kulturkreisen einem sensiblen Ausdrucksbereich an, dessen Hemmschwellen durch überzeugende Aufklärung und Mitmachen begegnet werden können. Auch Übungseinheiten durch schulische Aktionen können animierend wirken, doch wird im Regelfall ein zusätzliches Übungs- und Ausprobierfeld entstehen müssen, z.B. durch Elterninitiativen oder Fortbildungsangebote, die diese Bewegungen im Alltag möglich machen können und somit zu einer wirklichen Kommunikationsgröße wachsen. Erst nach erfolgsversprechender Elternarbeit kann das Gebärdensystem auch in das private Umfeld transportiert werden, gemäß der Unterrichtsinhalte und der Entwicklung des Kindes. Fortlaufend bleibt hier die Offenheit in der Gegenseitigkeit des Informationsflusses von Elternhaus und Schule wichtig, basierend auf dem einheitlichen Gebärdensprachsystem.

Hilfsmittel

Mechanische oder elektronische sprachfördernde Hilfsmittel werden nach eingehender Diagnose und Expertengesprächen gemeinsam mit den Eltern/Betreuern ausgewählt und ausprobiert, ehe die Sorgeberechtigten, mit der Verordnung des entsprechenden Arztes, diese bei der Krankenkasse oder anderen Kostenträgern beantragen. Diese Geräte werden sich bewähren oder der jeweiligen Entwicklung angepasst, um in Schule und häuslichem Alltag eingesetzt zu werden. Sowohl die Lehrkräfte als auch die Betreuer zu Hause brauchen eine umfassende Schulung zu diesem Gerät, die in ihren Details immer wieder aufgefrischt oder erneuert werden muss als schulische Leistung oder in Form von Fortbildungsmaßnahmen. Auf jeden Fall sollte eine gemeinsame Entwicklung der Kommunikationsgerätenutzung stattfinden,

die im Rahmen der Schule initiiert wird. Zusätzlich dazu können Elternforen vermittelt werden, in denen auftretende Probleme diskutiert und geklärt werden können.

Formalien der Elternarbeit

Über unterschiedlich geartete Kontaktmöglichkeiten, die den Eigenheiten der jeweiligen Familie angepasst sind, entwickeln sich die Austauschebenen. Hospitationen in der Schule, Elternbesuche vor Ort zu Hause und oft tägliche Eintragungen im Mitteilungsbuch sind praktische Kanäle, um Informationen zu transportieren. Gerade im UK-Bereich bewährt sich die Form des Step-by-Step-Apparates, um Neues auditiv und selbstbestimmt abhörbar weiterzugeben, aber auch um Unterrichtsinhalte oder beispielhafte Therapieansätze konservierend/abrufbar zu nutzen. Ein Austausch von Informationen und Materialien bereichert beide Seiten, ebenso die gegenseitige Weitergabe von Fortbildungsinhalten. Überregionale Elternkreise zum UK-Thema oder Elterntreffen innerschulisch fördern eine zusätzliche Vielfalt von Handlungsweisen in der unterstützten Kommunikation, gepaart mit steigendem Selbstbewusstsein im Umgang mit Methoden und Hilfsmitteln. Schuleigene Kontaktforen wie der Arbeitskreis UK, Fortbildungsveranstaltungen oder die Förderplangespräche bewirken neue, weitreichendere Aspekte der Kommunikationsinhalte mit entsprechender Zielsetzung.

f. Talkerkurs / Einzelförderung

Die Ipad-Nutzer benötigen viel Zeit zum Üben, um sich mit diesem technischen Hilfsmittel vertraut zu machen und das Ipad als Kommunikations-/Lernhilfe nutzen zu können. Dafür bietet sich dreimal pro Woche der Talkerkurs an, bei dem SchülerInnen mit hohem Assistenzbedarf in unterschiedlichen Kommunikationssituationen die Möglichkeiten eines Ipads kennen- und anwenden lernen.

Mittels persönlich bedeutsamer Ich- und anderen Kommunikationsbüchern, die gemeinsam mit den Eltern erstellt werden, werden Sprachanlässe geschaffen, in denen die Schüler in einem pädagogisch ausgerichteten Rahmen über eigene Interessen erzählen und somit die Fähigkeiten zur flüssigen Kommunikation erringen können. Ebenfalls erhalten sie im Kurs die Möglichkeit, ihre Literacy-Kompetenzen zu erweitern. Literacy-Kompetenzen umfassen die Freude am Vorlesen, das Interesse an Schrift und Büchern, die Auseinandersetzung mit Struktur und Bedeutung der Schrift sowie das Verfassen eigener Texte. Ebenfalls werden Gebärden geübt

g. Fachkonferenz „Unterstützte Kommunikation“

Wir haben eine Fachkonferenz „Unterstützte Kommunikation“ gegründet, an der zwischen vier und acht Kollegen teilnehmen. Ebenfalls laden wir interessierte Eltern regelmäßig hinzu. Wir haben es uns in diesem Kreis zum Ziel gemacht, die Methode der „Unterstützten Kommunikation“ in unserer Schule zu institutionalisieren.

Wir treffen uns einmal pro Halbjahr und tauschen uns zur erfolgreichen Implementierung von UK-Methoden in den Unterricht aus.

Regelmäßig findet ein Update des Bedarfsstandes statt sowie eine Überprüfung der vorhandenen UK-Mittel.

Geplant ist der regelmäßige Austausch über die neuesten Entwicklungen in diesem Bereich.

h. Einheitliches Gebärdensystem

Seit einigen Jahren werden auf der Grundlage der deutschen Gebärdensprache, im Besonderen auf der Grundlage der Gebärdenbücher von Birgit Jacobsen, regelmäßig neue Gebärden für die Schule am Markt eingeführt. Wichtige Bereiche wie Farben, Monate, Jahreszeiten, Wochentage, Lebensmittel, kurze Wörter, Stundenplaninhalte sind bereits etabliert. Der Bestand an einem schuleigenen Gebärdensystem wird stetig ausgebaut, indem Schüler der Schule mit der Gebärde fotografiert werden. Die aktuelle Gebärde wird öffentlich in der Schule ausgehängt und so von allen Schülern, Schülerinnen und Mitarbeitern der Schule gelernt.

i. Fortbildung

Die Basis für einen erfolgreichen Einsatz elektronischer und nichtelektronischer UK-Mittel ist eine regelmäßige Fortbildung. Hierzu nehmen die Kollegen am landesweiten Arbeitskreis "Unterstützte Kommunikation" in Nortorf teil.

Des Weiteren finden mehrmals im Halbjahr Fortbildungen zum Einsatz von Ipad's an der Schule für „Geistige Entwicklung“ bzw. zum Nutzen spezieller Apps zwecks optimaler Förderung statt. Hierzu hat eine entsprechende Abruflveranstaltung des IQSH stattgefunden.

j. Aufklärung

Die Fachkonferenz setzt sich zum Ziel, dass alle MitarbeiterInnen der Schule und die zentralen Bezugspersonen der Schülerinnen und Schülern über den Sinn und Zweck der unterstützten Kommunikation aufgeklärt werden.

Es wird eine UK-Infomappe entwickelt werden, die den Bezugspersonen zur Verfügung gestellt werden soll. Dieses Papier enthält etwa zentrale Ansprechpartner innerhalb und außerhalb der Schule, Informationen zum Beantragen von technischen Hilfsmitteln zur *Kommunikation* sowie *zentrale* Verhaltensweisen im Umgang mit einem unterstütz kommunizierenden Kind.

Es wird eine extra Seite auf unserer Homepage dafür eingerichtet werden, auf der alle Interessierte sich zu bestimmten Themen der UK informieren können. Ebenfalls möchten wir hier über den Einsatz von UK-Mitteln im Unterricht sowie über aktuelle Termine / Themen (z.B. IQSH, LVKM, Fachtage ...) berichten.

k. Selbstbestimmtheit / Selbstwirksamkeit / Empowerment

Das an unserer Schule vertretene und gelebte Menschenbild hat zum Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler als selbstbestimmende und selbstwirksame Kinder und Jugendliche gesehen werden. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler eine möglichst hohe Lebensqualität in einer inklusiven Welt erreichen.

Aus diesem Grund werden die Schülerinnen und Schüler bei der Planung, Durchführung und Evaluation der Kommunikationsprozesse stets mit einbezogen. Nur wenn die Kinder und Jugendlichen erkennen, dass sie selbst in der Lage sind, ihre Umwelt mitzugestalten und zu beeinflussen, kann eine Selbstwirksamkeit und ein selbstbestimmtes Lernen und Leben gelingen. Es hat keinen Sinn, den Schülerinnen und Schülern von außen durch die

Pädagogen etwas „überzustülpen“. Die Schülerin bzw. der Schüler und der Pädagoge müssen gemeinsam ein Vorgehen aushandeln, damit sich ein Erfolg einstellen kann.

4. Übersicht über die Ziele

- 1. Unsere Schule strebt an, einen Pool an Tablets anzuschaffen. Es wird hier das iPad favorisiert, da derzeit nur für diese Geräte passende Applikationen zur Verfügung stehen.*
- 2. Alle Schülerinnen und Schüler, die unsere Schule besuchen und aufgrund ihrer Sprachentwicklung zur Kommunikation eines technischen Hilfsmittels bedürfen, sollen die Möglichkeit haben, innerhalb der Schule auf ein Tablet zuzugreifen.*
- 3. Die KollegInnen der Fachkonferenz entwickeln die Unterrichtseinheit „Wir lernen Talkerisch“ stetig weiter, damit ein Einsatz in möglichst vielen Klassenstufen möglich wird.*
- 4. Die Fachkonferenz setzt sich zum Ziel, dass alle MitarbeiterInnen der Schule und die zentralen Bezugspersonen über den Sinn und Zweck der unterstützten Kommunikation aufgeklärt werden. Hierfür wird ein Übersichtspapier entwickelt, das den Bezugspersonen zur Verfügung gestellt wird.*